Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Vollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 284. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Montag, den 5. Dezember.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**

Gefahr im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrkohlengebiet wird uns von sachkundiger Seite über die augenblickliche Bergarbeiterbewegung geschrieben:

Ganz überraschend kam die Mitteilung von einem Streik der Bergleute auf Zeche „Lukas" in der Hellweggemeinde Cörne bei Dortmund belegen. Und gleich darauf aus Bochum die Kunde, daß die Fünferkommission der Ruhrbergleute (nachdem die beiden Vertreter des christlichen Gewerkvereins aus der seit dem Streik 1905 bekannten Siebenerkommission ausgeschieden sind, gehen nur noch der sozialdemokratische Verband, die polnische Berufsvereinigung und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein bei gemeinsamen Fragen zusammen) die Forderung einer Lohnerhöhung erhoben habe.

Beide Vorkommnisse stehen in keinem ursächlichen Zusammenhang, dennoch ist ein gewisser Einfluß bei beiden bemerkbar. In beiden Fällen ist der treibende Keil der sog. alte Bergarbeiterverband, geführt von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hue und Sachse. Das erkennt man aus dem Verhalten der Belegschaft der Zeche „Lukas". Diese verhältnismäßig kleine Zeche hat veraltete Betriebseinrichtungen. Darüber führten die Bergleute wiederholt Klage. Nun hatte eine Anzahl Bergleute von „Lukas" gegen die Seilfahrtordnung verstoßen und war von der Betriebsleitung bestraft worden. Darauf wurde eine von einer Belegschaftsversammlung gewählte Deputation vorstellig; die Direktion erklärte aber, nur mit dem Arbeiterausschuß verhandeln zu wollen. Damit betonte sie den allein formell richtigen Standpunkt. Unter Kontraktbruch legte nun die Belegschaft von etwa 400 Mann die Arbeit nieder. Die Zechenverwaltung erklärte, nur erst nach Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln zu wollen, sie sei dann zu jedem Entgegenkommen bereit. Die Belegschaft will aber vorerst Abhilfe ihrer Beschwerden, Zurücknahme der Strafen; es besteht in ihr die Ansicht, daß die Zeche in 14 Tagen versaufen werde, wenn nicht gearbeitet wird.

Charakteristisch ist, daß es bei dieser Belegschaftsversammlung zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Altverbändlern und Christlichen kam. Der christliche Gewerkverein der Bergarbeiter mißbilligt den Kontraktbruch und hat seinen Mitgliedern die Wiederaufnahme der Arbeit befohlen. Darauf beschimpften die Altverbändler, die im Dortmunder Revier die Oberhand haben und die radikalste Richtung vertreten, den Gewerkverein als „Unternehmer-Gewerkverein".

Der gleiche Gegensatz macht sich nun auch bei der Lohnfrage bemerkbar. Kein Zweifel, die Löhne der Bergarbeiter sind unter der Einwirkung der Krise erheblich gesunken; Lohnreduzierung und Feierschichten verminderte das Monatseinkommen fühlbar. Aber ob jetzt schon der Zeitpunkt gekommen, generell Forderungen auf Lohnerhöhungen zu stellen, begegnet verschiedener Beurteilung. Der Kohlenabsatz stockt noch immer, es ist eben eine Reihe neuer Zechen hinzugekommen, andere Zechen haben ihre Förderreinrichtungen vervollkommnet. Die Erneuerung des Kohlensyndikats, eine Lebensfrage für den Ruhrbergbau, wird ein schweres Stück Arbeit sein. Somit sind die Aussichten für den Bergbau noch keineswegs rosige, und als ein Zeichen dafür darf auch angesehen werden, daß das Kohlensyndikat trotz beginnender Besserung in der Industrie die Preise für einzelne Kohlensorten herabgesetzt hat.

Der Streik auf Zeche „Lukas" soll lokalisiert werden, hat der alte Verband kundgegeben. Zugleich aber wird durch die Inszenierung einer neuen Lohnbewegung neuer Agitationsstoff in die Bergarbeiterbevölkerung getragen. Dadurch wird es erschwert, den Ausstand auf Zeche „Lukas" zu beschränken. **Ein allgemeiner Streik der Ruhrbergleute ist nicht zu erwarten**, wohl aber liegt eine größere Streikbewegung im Bereich des nicht Unmöglichen. Der alte Bergarbeiterverband, die größte Bergarbeiterorganisation, hat im Ruhrrevier rund 100000 Mitglieder und ein Vermögen von 4 Millionen Mark. Die polnische Berufsvereinigung im Ruhrrevier hat 33000 Mitglieder; der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der Bergarbeiter ist schwach. Unter den Altverbändlern herrscht große Streiklust, ebenso unter den Polen. Der christliche Gewerkverein mit 80000 Mitgliedern steht aber einem Streik ablehnend gegenüber. Unorganisiert sind etwa 140000 Bergleute, es ist aber eine alte Erfahrung, daß diese sich leicht mitreißen lassen. Die Dinge liegen ähnlich wie im Dezember 1904, als der partielle Streik auf „Bruchstraße" trotz anfänglicher Bemühungen, ihn zu lokalisieren, zum Generalstreik im Januar 1905 führte. Heute kommt noch hinzu, daß allgemeine Unzufriedenheit über die Teuerung und die Agitation für die kommenden Reichstagswahlen erregend wirken. Jedenfalls geht das Ruhrrevier unruhigen Zeiten entgegen; wenn schon an einen Generalstreik diesmal nicht zu denken ist, so kann es doch leicht zu größeren partiellen Streiks in mehreren Revieren kommen. Für den Kenner der Verhältnisse kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Streik in dieser Zeit zu einer Niederlage der Arbeiter führen würde. Eine solche aber würde die Chancen der radikalen politischen Parteien bei den Reichstagswahlen im Ruhrrevier noch erhöhen. Dieses Moment spielt mit hinein in die Bewegung. Und das ist das Bedenkliche. Eine Besserung der Löhne hat schon langsam eingesetzt; sie wird sich kräftigen, wenn der Ruhrbergbau aus den Schwierigkeiten heraus ist. Das geht aber nur, wenn die Dinge sich ruhig entwickeln. Aus diesem Grunde wäre es zu bedauern, wenn die in diesem Augenblick eingeleitete Lohnbewegung zu unabsehbaren Konflikten führen würde.

Montanus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Der Ausfall der **Reichstagsersatzwahl im ostpreußischen Wahlkreise Labiau-Wehlau** gibt zu mannigfachen parteipolitischen Erörterungen Anlaß. Nötig geworden war die Ersatzwahl bekanntlich durch den Tod des konservativen Abgeordneten Arendt (Labiau), des bisherigen Vertreters des Wahlkreises. Abgeordneter Arendt siegte im Jahre 1907 mit 11575 gegen 3179 sozialdemokratische und 1760 freisinnige Stimmen. Diesmal hat der Wettstreit derselben Parteien ein völlig anderes Ergebnis gehabt. Der Kandidat des Freisinns, Bürgermeister Wagner (Tapiau), ist in seiner Stimmenziffer soweit emporgerückt, daß er mit dem Kandidaten der Konservativen, Rittergutsbesitzer Burchard, in die Stichwahl kommt. Nach amtlicher Meldung erhielten: Burchard (kons.) 7216, Wagner (fortschr. Vp.) 5517 und Linde (Soz.) 3708 Stimmen. Also, wie gesagt, Stichwahl zwischen Burchard und Wagner. Der Rückgang der Konservativen gegen die Wahl von 1907 beträgt 4359, der Gewinn des Fortschritts 3757 und der der Sozialdemokratie 52[illegible] Stimmen.

✣ Der Kaiser **begnadigte** die wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches im „Falle Feith" mit acht Tagen Gefängnis bestraften Bonner Borussen Graf von Finkenstein und von Quistorp zu je acht Tagen Festungshaft. Erläuternd sei bemerkt, daß die beiden genannten Studenten und Angehörigen des Korps „Borussia" während ihrer Einjährigendienstzeit bei dem Husarenregiment in Bonn den bürgerlichen Einjährigenunteroffizier Feith in seiner Wohnung überfallen und in dessen Räumlichkeiten einen sogenannten „Budenzauber" vollführt hatten.

✣ Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des **Heimarbeitsgesetzes** hat soeben ihren Bericht ausgegeben. Im allgemeinen hat die Kommission den Regierungsentwurf mit kleinen Änderungen angenommen und nur im § 3 die Vorlage sachlich verändert. In der Vorlage ist die Auslage von Lohnverzeichnissen oder das Aushängen von Lohntafeln nicht obligatorisch gemacht. Die Kommission hat es für nötig befunden, hierfür obligatorische Bestimmungen einzusetzen. Regierungsseitig wurde dagegen eingewendet, daß es unzweckmäßig sei, allgemein die Offenlegung von Lohnverzeichnissen vorzuschreiben, wenn sie weder allgemein nötig, noch allgemein angängig sei. Der in der Kommission gestellte Antrag, für die Hausindustrie Lohnämter einzuführen, welche für die Hausarbeiter nach Ermittlung der orts- und berufsüblichen Löhne Mindestzeit- oder Mindeststücklöhne festsetzen sollen, wurde schließlich, nachdem er in erster Lesung angenommen, in zweiter Lesung wieder abgelehnt.

✣ Der Kölner **Erzbischof, Kardinal Fischer,** erließ einen Hirtenbrief, in dem er sich auch über seine jüngste Romreise ausspricht. Der Papst habe sich über seinen (Fischers) Besuch sehr erfreut gezeigt. Im übrigen bestreitet Kardinal Fischer, daß er jemals, wie verschiedentlich behauptet worden ist, geäußert habe, der Kaiser sei von einer bestimmten politischen Partei, die den Katholiken nahestehe, jetzt vollständig abhängig. Eine derartige Äußerung habe er zu keiner Zeit getan.

✣ **Über die Arbeitsverhältnisse der Bureauangestellten** der Rechtsanwälte und Notare werden in den ersten

---

Die Erbschaft des Herzens.

10 **Roman von Wihlelm von Trotha.**

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ja, Kurt Stohren, ich kannte Ihren Vater. Er war einst mein treuester Freund!"

„Oh, sprechen Sie, kennen Sie sein jähes Ende?" fuhr er eindringlicher fort.

„Beruhigen Sie sich Kurt. Später vielleicht hören Sie mehr! —

Nun aber Kinder sollen auch die Leute ihren Festabend bekommen. Mama duldete es auch nie anders, als daß wir ihnen selbst bescherten," setzte er mit wehmütigem Tone hinzu.

Sie gingen alle ins anstoßende Zimmer und freuten sich über die Lust der Leute, die diese an den Geschenken hatten.

Einzeln traten sie an den Grafen und an Else heran und dankten gerührt, da sie alle überaus reichlich bedacht worden waren.

Später löschte dann die Jugend unter Lachen und Scherzen die Lichter des Weihnachtsbaumes aus.

Bald saßen alle vereint bei Karpfen, italienischen Salat und Gänsebraten.

Hans entkorkte eine Flasche Pommery und als das köstliche Naß in den Kelchen perlte, ergriff er lachend den seinigen und rief übermütig:

„Prost! Auf alles was wir lieben!" hierbei streifte er Else und Kurts glühende Gesichter mit neckischem Blick.

Auch der Papa war äußerst vergnügt und heiter aufgelegt.

In einer Pause der allgemeinen Unterhaltung erhob Hans noch einmal sein Glas:

„Einen stillen Schluck auf unsere gute Mama!"

Der alte Graf und Kurt nickten leise und Elschens Augen füllten sich mit Tränen.

Gerührt dankte der alte Graf durch einen herzlichen Blick.

Allmählich wurde aber die Stimmung wieder heiter. Im Laufe der Unterhaltung erkundigte sich Kurts Nachbarin nach dem braven Hund Lord.

„Was macht denn der arme Kerl so alleine zu Hause?"

„Oh, der mulscht, wie alle Hunde!"

„Was tut er?" warf der Graf ein, „er mulscht; was ist denn das?"

„Das ist eine Bezeichnung für schlafen. Ich habe ihn zum ersten Mal in Kiel gehört," antwortete Kurt, „als ich dort einmal für das Seebataillon Rekruten hinbrachte. Die Seeoffiziere haben oft ganz närrische Ausdrücke für die eine oder andere Tätigkeit. Ich saß neben einem würdevollen älteren Oberleutnant, der besonderes Gewicht auf diese Ausdrücke legte; ein richtiger Seemann muß sie auch anwenden, damit man ihn von den Landratten unterscheiden könnte, so etwa setzte er mir im belehrenden Tone und gleichzeitig in sehr wohlwollender Miene auseinander und dankte mit einem gnädigen Neigen seines mit wenigen Haaren bedeckten Hauptes, als ich ihm dann zutrank und für die Belehrung dankte."

„'s sind famose, forsche Kerle, aber oft sehr verdrehte Kauze," nickte Hans, „Pferde sind ihnen ein Greuel, mir sagte einmal ein alter Freund, Kurt Du mußt ihn auch noch kennen, Feodor Kraft — — —."

„Hm ja, das war doch der dicke Kraft von der 2. Kompagnie in Oranienstein, der nie einen Klimmzug konnte und eine heilige Scheu schon vor dem Voltigierpferde hatte."

„Also der sagte: „„Wissen Sie Graf Leeren, so ein Pferd ist doch ein infam gefährliches Vieh, es hat einen Pferdekopf, einen Pferdeschwanz und vier Beine und — — — es trachtet doch dem Menschen nach dem Leben!"" Tableau!

Alle amüsierten sich köstlich über diese kleine Erzählung.

„Nun habt Ihr aber über all' die verdrehten Sachen, doch den braven Lord vergessen."

„Ach ja, Papa Du hast Recht! Also so feiert der arme Kerl Weihnachten," wandte sich Else mitleidig an Kurt.

„Sein Weihnachtsgeschenk in Gestalt einer recht umfangreichen Bratwurst hat er schon erhalten."

„Sie nehmen ihm nachher doch einige Süßigkeiten mit? Frißt er sie aber auch?"

„Selten, aber wenn ich ihm auseinandersetze von wem sie sind, so bin ich fest überzeugt, daß er sich nicht zwei Mal bitten läßt." —

Gegen elf Uhr brach Kurt auf, nachdem alle vier noch gemütlich bei einander gesessen hatten.

Er eilte in einem unbeachteten Moment ins Nebenzimmer und nahm eilig das Zigarrenetui in Verwahrung. Letzteres hatte Else mit ihren scharfen Augen aber doch noch gesehen und freute sich innerlich über die Wirkung ihres einfachen Geschenkes.

Dann verließ Kurt unter Danksagungen und Versprechungen am anderen Tage wiederzukommen das gastliche Haus.

Auf der Straße angekommen, wandte er unwillkürlich noch einmal den Kopf nach den Fenstern von Elses Boudoir. Richtig, die Gardine war ein ganz klein wenig zurückgezogen und bei dem hellen Schein der Straßenlaternen erkannte Kurt noch das Gesichtchen seiner Else, wie er sie leise nannte, während er noch einmal hinaufwinkte.

Endlich kam er zu Hause an.

Allmählich wurde es auch im Leerenschen Hause dunkel und still. Der alte Graf und sein Sohn saßen noch eine Zeit lang im ernsten Gespräch in des ersteren Arbeitszimmer.

Else hatte sich nach einem Gutenachtkuß leise hinausgeschlichen.

Der Papa und ihr Bruder hatten sie noch ein wenig geneckt und ihr einen recht jungen Traum gewünscht.

Jetzt saß sie in ihrem Zimmer und vergrub ihr rosiges Gesichtchen in die Weihnachtsrosen von Kurt.

Schnell legte sie dieselben dann auf ein Tischchen neben ihr Bett; in wenigen Minuten lag sie in demselben. Die seidene Decke hatte sie bis ans Kinn hinaufgezogen, den einen Arm hatte sie halb unter den blonden Lockenkopf geschoben, sodaß sich nur ein Teil blendend weiß von dem rosa Seidenkissen abhob, in der anderen Hand hatte sie wieder den Blumenstrauß, dessen köstlichen Duft einatmend und stürmisch preßten sich ihre Lippen auf die Rosen.

Sie sind ja von ihm, dem ihr ganzes, unschuldiges Kinderherz gehörte. Und nun überdachte sie noch einmal den ganzen Abend, die unerwartete Begegnung in ihrem Boudoir, die ernsten Augen von ihm zu Anfang der Feier und dann sein ritterliches und doch so zurückhaltendes Benehmen, als sie beide allein hinter dem duftenden Tannenbaume standen.

„Kurt, auf Dich warte ich und wenn es mein ganzes Leben hindurch sein müßte," flüsterte sie leise, ja und tausendmal ja, für Dich tue ich alles!"

Dann stellte sie die Rosen in eine kostbare Schale mit Wasser, löschte das Licht und faltete ihre Händchen unter dem Kopf.

Bald atmete sie tief und gleichmäßig; nur auf ihrem Gesichtchen spiegelte sich noch das innere Glück durch ein seliges Lächeln ab. —

Die beiden Herren hatten rauchend zusammengesessen. Hans hatte wiederholt versucht aus seinem Vater einiges über den Zusammenhang mit Kurt und dessen Vater zu erfahren, aber mit einem geheimnisvollen Lächeln hatte der alte Graf es stets verstanden, auf irgend einen anderen Punkt zu sprechen zu kommen, so daß Hans das Unnütze seiner Bemühungen bald einsah und bei sich dachte, daß er es schon rechtzeitig von dem Papa erfahren werde.

„Sag' mal Hans," unterbrach der Graf die längere Pause der Unterhaltung, „so weit ich Dich kenne und die Jahre hindurch beobachtet habe, bist Du ohne Ermahnungen meinerseits Gott sei Dank nie sonderlich vom richtigen Wege abgekommen, hast Dich nicht in unnötiger Gesellschaft herumgetrieben und bist ja auch kräftig und gesund."

„Ich hatte nie viel Vergnügen an den wüsten Gelagen mancher meiner Kameraden und deren sonstigen Scherzen. Allerdings habe ich, wenn's not tat auch gar manches Mal den edlen Humpen geschwungen. Oft habe ich lieber im Sattel gesessen, wenn die anderen nachmittags in Zivil losgebummelt sind."

„Weißt Du Hans, jünger wird kein Mensch!"

„Nein, das stimmt!"

„Hast Du denn nie einmal ans Heiraten gedacht?"

Fortsetzung folgt.

Monaten des Jahres 1911 Erhebungen in der Weise stattfinden, daß gewisse Fragen, die inzwischen in einem Fragebogen festgestellt worden sind, von einer großen Anzahl von Rechtsanwälten und von deren Angestellten beantwortet werden sollen. Die Versendung dieser Fragebogen an die verschiedenen Bundesregierungen zur Weitergabe an die interessierten Kreise hat bereits stattgefunden.

✚ Erfreuliches wird von dem Stamm der Bondelzwarts in unserer südwestafrikanischen Kolonie gemeldet. Dieser Stamm, dem durch den Friedensschluß vom 23. Dezember 1906 im Süden Deutsch-Südwestafrikas bei Warmbad, Gabis, Haib und Draihuk Lokationen angewiesen wurden, verhält sich nach den letzten Berichten des Bondelskommissars andauernd ruhig und friedlich. Insbesondere ist gegenüber den früheren Zeiten ein erfreulicher Fortschritt in der Arbeitslust der Bondelzwarts zu verzeichnen. Die Bondelzwarts gehen mit Vorliebe auf die Diamantenfelder bei Lüderitzbucht in Arbeit. Die guten Löhne und die ihnen zuteil werdende gute Behandlung ist nicht ohne heilsamen Einfluß auf den Stamm geblieben. Zurzeit zählen die Bondelzwarts 747 Männer, 790 Weiber und 431 Kinder.

Rußland.

× Ein ehemaliger Adelsmarschall, der Kadett Roditschew, richtete in der Reichsduma bei Beratung des Schulgesetzes heftige Angriffe gegen den russischen Adel. Es handelte sich um die Frage, ob die Adelsmarschälle den Vorsitz in den Schulräten beibehalten oder ob die Vorsitzenden gewählt werden sollten. Roditschew warf dem Adel vor, er verliere seine Unabhängigkeit immer mehr. Er erinnerte an den französischen Adel und den 4. August 1789 und forderte den russischen Adel auf, seine Vorrechte aufzugeben und für die Rechtsgleichheit aller Stände einzutreten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Dez. Die Reichsversicherungskommission erledigte das Buch Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und vertagte sich dann auf den 9. Dezember. Dann soll die Beratung der Krankenversicherung erfolgen.

Berlin, 3. Dez. Vom Magistrat in Charlottenburg ist beim Reichstag eine Petition eingegangen, welche die Zerlegung des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow und die Errichtung eines selbständigen Wahlkreises Charlottenburg befürwortet.

Königsberg i. Pr., 3. Dez. Die Stichwahl in Labiau-Wehlau wird, wie im Wahlkreise bestimmt verlautet, am 9. Dezember stattfinden.

Rudolstadt, 3. Dez. Da in der heutigen Landtagssitzung vor der Abstimmung über das Wahlgesetz die sieben sozialdemokratischen Abgeordneten den Sitzungssaal verließen und infolgedessen der Landtag beschlußunfähig war, erklärte Staatsminister Freiherr von der Recke, daß die Verhandlungen keinen Zweck mehr hätten und er infolgedessen namens des Fürsten den Landtag vertage.

Paris, 3. Dez. Der Senat verhandelte über eine Vorlage betreffend die Verminderung der Zahl der Schankwirtschaften und nahm den Artikel 1 der Vorlage an, der für jede Gemeinde als Maximum für je 600 Einwohner eine Anzahl von drei Schankwirtschaften festsetzt.

Peking, 3. Dez. Der Kriegsminister Yiutschang, früher Gesandter in Berlin, wurde zum Verkehrsminister ernannt.

Mexiko, 3. Dez. Vom Präsidenten von Mexiko Porfirio Diaz ist eine Friedenskommission ernannt worden, die mit den Aufständischen verhandeln soll.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie aus Budapest gemeldet wird, hat die Universität Klausenburg in Siebenbürgen den Deutschen Kaiser zum Ehrendoktor ernannt. Die Ernennung wird damit begründet, daß der Kaiser anläßlich des Jubiläums der Berliner Universität erklärte, daß er für wissenschaftliche Zwecke neun Millionen Mark gesammelt habe.

* Das Befinden der Kaiserin, die an Ohrenschmerzen litt, ist wieder völlig befriedigend. Die Kaiserin hütet allerdings noch das Zimmer, doch ist diese Maßnahme nur getroffen worden, um einer Erkältung vorzubeugen.

* Auf das aus Anlaß des Hinscheidens des Grafen von Goetzen vom Hamburger Senat an den Kaiser gerichtete Beileidstelegramm erhielt Bürgermeister Dr. Predöhl ein Antwortstelegramm, in dem der Kaiser in warmen Worten den Verdienst des Verstorbenen gedenkt.

* Der Herzogregent von Braunschweig, Johann Albrecht zu Mecklenburg, stattete mit seiner Gemahlin dem großherzoglichen Hofe in Darmstadt einen Besuch ab.

* Dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Wirkl. Geheimen Rat Dr. Hagens in Frankfurt a. M. ist der erbliche Adel verliehen worden.

Deutscher Reichstag.

(93. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 3. Dezember.

Heute tritt das Haus schon um 11 Uhr zusammen. Der konservative Initiativantrag über Maßnahmen zur

Hebung des Handwerks

wurde heute vor fast völlig leerem Hause verhandelt. Auch die Sitze des Bundesrats sind zu Beginn der Sitzung gänzlich unbesetzt, und erst als der erste Redner aus dem Hause diese Interesselosigkeit rügt, meldet sich — mit tiefer Verbeugung und unter großer Heiterkeit — ein Geheimrat, der bis dahin ganz hinten an der Wand gelehnt. Später erschienen dann auch noch Staatssekretär Delbrück und Ministerialdirektor Caspar.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) begründet den Antrag: Die Verbündeten Regierungen sollten gesetzgeberische oder Verwaltungsmaßregeln erwägen, um dem Mittelstand zu helfen. Von 1895 bis 1907 hätten sich die kleinen Betriebe nur um 6,4 Prozent vermehrt, die mittleren um 39,8, die großen dagegen um 68,9 Prozent. Die Schuld trügen die Warenhäuser, das Großkapital und die Konsumvereine. Die sozialdemokratischen Konsumvereine mit ihrem Jahresumsatz von 270 Millionen Mark seien geradezu eine soziale Krankheit. Der Berliner Bauschwindel blühe immer noch. Der Redner fordert eine Revision der Submissionsbedingungen, möglichste Ausschaltung des Zwischenhandels und Vergebung der Arbeiten am Ort. Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit sei für das Handwerk kaum noch zu ertragen.

Abg. Euler (Z.): Während unsere Forderungen für das Handwerk bei den Konservativen und einem Teil der Nationalliberalen Unterstützung gefunden haben, wurden sie von den Freisinnigen und Sozialdemokraten entschieden bekämpft. Der Redner fordert die Ausführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Abg. Pachnicke (fortsch. Vp.): Der Kampf gegen die Warenhäuser ist ein vergeblicher, solange die Konservativen selbst solche gründen und fördern. Der Bund der Landwirte ist selbst ein Warenhaus. Und das Warenhaus für Armee und Marine wird auch von allen früheren und allen Reserveoffizieren benutzt. Sie (zur Rechten) würden den Handwerkern am besten nützen, wenn Sie viel bei ihnen kaufen und bar bezahlen würden. Redner exemplifiziert auf Labiau-Wehlau, wo der Bund der Handwerker und mit ihm die konservative Partei eine so schwere Niederlage erlitten habe.

Abg. Brühne (Soz.): Aus dem konservativen Antrag spricht nur die Furcht vor den Wahlen. Schaffen Sie zunächst einmal billiges Brot für die Handwerker. Redner verteidigt die Arbeiter-Konsumvereine, die politisch neutral seien.

Abg. Finde (natl.) stellt fest, daß die Antragsteller selbst kein einziges positives Mittel zur Abstellung der Mißstände angegeben hätten. Eine weitblickende Mittelstandspolitik hätte schon weit früher einsetzen müssen. Die Finanzreform habe dem Handwerk neue Wunden geschlagen.

Abg. Linz (Rp.) beklagt, daß in dieser ganzen Mittelstandsdebatte die bürgerlichen Parteien sich gegenseitig bekämpfen, während die Sozialdemokratie als der lachende Dritte dabeistehe. Redner fordert eine scharfe Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk, mittelstandsfreundliche Regelung des Submissionswesens, strikte Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, Bedürfnisnachweis für Wandergewerbebetriebe, Einschränkung der Gefängnisarbeit, obligatorische Fachschulen usw.

Abg. Raab (Ant.) tritt in fast zweistündiger Rede energisch für die alten Mittelstandsforderungen ein, die leider noch immer nicht erfüllt seien. Wo bleibt insbesondere die Einführung des Befähigungsnachweises? Dem Abgeordneten Pachnicke könne er nur sagen, daß das deutsche Handwerk schon jetzt Gutes leiste. — Um 5 Uhr vertagt sich das Haus. Montag 2 Uhr Arbeitskammer-Gesetz.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Dezember 1910

—* Anhaltende Steigerung der Kaffeepreise. Da das kaufende Publikum die Berichte über die Marktbewegung in den Fach- und Handelszeitungen nicht liest, dürfte es zweckmäßig sein, an dieser Stelle, wie schon früher aus gleichem Anlaß, noch einmal auf die durch die Veränderung der Weltmarktlage hervorgerufene, vor kurzem erneute Steigerung der Kaffeepreise hinzuweisen. Die wenigen, billigeren Vorräte, welche Anfangs November vielleicht noch hier und da vorhanden waren, dürften inzwischen gänzlich erschöpft sein. Die Kaffee-Importeure bezw. Kaffee-Großhändler und -Röster sind jetzt wohl ausnahmslos gezwungen, ihre Verkaufspreise den heutigen Forderungen der überseeischen Ablader anzupassen. In den letzten Wochen erhöhte die Hamburger Kaffeebörse ihre Notierungen um 8 Pfg. per Pfund, was für gebrannten Kaffee 10 Pfg. per Pfund ausmacht. Angesichts dieser Zwangslage vermag kein Großhändler und -Röster bei seinen bisherigen Forderungen zu bleiben, wenn er sich nicht selbst schädigen will. Die früher vielfach verbreitete Ansicht, das ebenso plötzliche wie rapide Steigen der Kaffeepreise sei nur eine Vorübergehende Erscheinung, bröckelt ständig ab. Es dringt immermehr die Ueberzeugung durch, daß sich die Chancen zu gunsten der überseeischen Ablader gedreht haben. Der Zwischenhandel ist nicht in erwünschtem Maße gedeckt. Kommen dazu kleinere Ernten, wie man erwartet hat, es wird daran in maßgebenden Kreisen nicht gezweifelt, dann werden die Preise weiter steigen, woran wohl auch der etwas zurückgehende Verbrauch wenig ändern wird. Der Detaillist ist, um seine Unkosten zu decken, gezwungen, für einen guten Santos-Kaffee, den heute als bescheiden zu bezeichnenden Preis von 140 Pfg. per Pfund zu fordern. Jede Hausfrau wird sich lieber in die unabänderliche Preissteigerung fügen und den mäßig gehaltenen Preis anlegen, als einen billigeren, weniger guten Kaffee zu kaufen, der geeignet ist, die Unzufriedenheit ihrer Familienangehörigen zu erwecken.

—* Lüftet auch im Winter. Viele Menschen haben eine große Scheu, ein erwärmtes Zimmer zu lüften. Das ist unpraktisch und ungesund. Das Lüften muß täglich gründlich vorgenommen werden. Zu einer solchen Lüftung öffne man das Fenster und alle Türen und mache sogar Zugluft. Diese Lüftung braucht nur wenige Minuten zu dauern, dann schließe man alles wieder. Die eingedrungene frische Luft erwärmt sich schnell wieder, weit schneller, als schlechte, verbrauchte. Das Behagen, das man beim Betreten eines so durchlüfteten Zimmers fühlt, belehrt uns am besten über die Vorzüge dieser Art von Lüftung, bei der auch die Betten aufgedeckt bleiben müssen.

= **Halver,** 5. Dez. In letzter Nummer dieser Zeitung berichteten wir über eine Erhöhung der Milchpreise. Die Konsumenten sträubten sich den Mehrpreis von 2 Pfg. pro Liter zu zahlen und auch ein großer Teil der Milchlieferanten wollten von einer Erhöhung des Preises nichts wissen. Es bleibt also beim alten.

+ **Halver,** 5. Dezember. Am kommenden Mittwoch findet im Hotel zur Fuhr hierselbst wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königlichen Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

+ **Halver,** 5. Dez. Bei der am Samstag abend getätigten Wahl eines Mitgliedes zur Handlskammer Lüdenscheid erhielt Herr Gustav Schröder jr.-Schalksmühle 20 Stimmen, Herr Alfred Winkhaus-Deckinghausen 14 Stimmen. Herr Schröder ist somit gewählt an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Herr C. A. Winkhaus-Carthausen.

+ **Halver,** 5. Dez. Das Pferd der Herren Gebrüder Wirminghaus-Büchermühle ist am Samstag beim Bestellgange auf der Berlinerstraße krepiert.

= **Halver,** 5. Dez. Herr Regierungsbau-Inspektor Linke, welcher die Strecke Oberbrügge-Halver-Wipperfürth bezw. Radevormwald gebaut hat, ist mit dem 1. Januar n. Js. von Halver nach Hannover versetzt worden.

+ **Halver,** 5. Dez. Der Landwehrverein hatte am gestrigen Abend den Rezitator Herrn Schröder-Iserlohn zu einem Vortragsabend engagiert. Das reichhaltige Programm war ein sehr gewähltes und brachte Dichtungen von Liliencron, Björson, Reuter, Grimme, Prüm usw. Der erstere Teil umfaßte Dichtungen ernsterer Art und, dem Charakter des Vereins entsprechend, Kriegsszenen. Tiefergreifend wirkte der Vortrag auf die Zuhörer, der tiefste Seelenschmerz, wie die Kampfeslust und die hohe Begeisterung kamen dabei zur schönsten Geltung. Der zweite Teil brachte Dichtungen des Plattdeutschen Dichters Fritz Reuter, bekanntlich war in diesem Jahre der 100. Geburtstag Fritz Reuters. Im dritten Teil führte uns Herr Schröder Dichtungen des bekannten Sauerländer Grimme in echt westfälischer Mundart vor. Ungemessene Heiterkeitsausbrüche und reicher Beifall lohnten den Vortragenden am Schlusse der einzelnen Stücke. Der Vereinsvorstand hat seinen Mitgliedern einen äußerst schönen Abend geboten.

+ **Halver,** 5. Dez Die vom Turnverein „Unter den Linden", Halver auf den vergangenen Samstag anberaumte Versammlung wurde gegen 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden Herr Karl Jung eröffnet und fand der erste Punkt Aufnahme darin seine Erledigung, daß dem Verein wiederum 11 neue Mitglieder zugeführt wurden. Der Bericht des Kreisturntages, welcher in Dortmund stattgefunden hat, konnte nicht zur Ausführung gebracht werden, da der betreffende Delegierte erkrankt ist. Ueber die Anschaffung eines Geräteschrankes sollen vorerst Preise sowie Zeichnungen eingefordert werden, es wurde eine Kommission gewählt, die diese Vorbereitungen bis zur nächsten Versammlung beschlußfertig vorlegen kann. Ferner wurde beschlossen die Sylvesterfeier in seitheriger Weise zu begehen. Unter Verschiedenes wurden noch turnerische Angelegenheiten erledigt; der Versammlung wurde von einigen Vorkommnissen Mitteilung gemacht. Hierauf wurde die Versammlung mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil" geschlossen.

= **Kierspe,** 5. Dez. Am nächsten Samstag, den 10. dieses Monats findet nachmittags um 4 Uhr im Hotel Plate, hierselbst die Versteigerung der Grundstücke und Gebäude des verstorbenen Fräulein Luise Dörscheln statt. Die Grundstücke bestehen aus ca. 80 Morgen sehr guten und am Dorfe Kierspe äußerst günstig liegenden Wiesen und Aeckern und etwa 70 Morgen Wald. Da die Grundstücke zuerst im Einzelnen und sodann im Ganzen zum Verkauf ausgestellt werden sollen, so soll mit der Versteigerung schon nachmittags um 4 Uhr begonnen werden, also nicht erst um 6 Uhr.

Einsal, 1. Dez. In vergangener Nacht wurde der Witwe Schäfer hierselbst aus dem Stalle ein Pferd, ein Pferdegeschirr und ein Sack Hafer gestohlen. Dem Bäckermeister Sassenscheid zu Obstfeld gleichzeitig ein Bäckerwagen. Die Pferdediebe haben das Pferd in diesen Wagen gespannt und sind damit in der Richtung nach der Grüne davongefahren. Das Gefährt ist zwischen 12 und 1 Uhr nachts in der Richtung Nachrodt-Grüne gesehen worden. Es wird nachträglich mitgeteilt, daß die Pferdediebe in Witten ermittelt worden sind, sie sollen bereits in Haft genommen sein. Der Besitzer des Pferdes erhielt gestern Abend die Nachricht, daß er sein Pferd wiederholen könne. Ebenso erhielt der Bäcker A. Sassenscheid wegen der Eselskarre die freudige Mitteilung, daß solche in Witten zur Abholung bereitstehe.

Münster, 2. Dez. Der „Räuberhauptmann" Heinrich Stratmann aus Bottrop ist heute morgen aus der Irrenanstalt in Münster ausgebrochen. Der im Industriebezirk bekannte Verbrecher war, nachdem er zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt war, plötzlich geisteskrank. Er wurde vor 2 Jahren in die Irrenanstalt Nieder-Marsberg gebracht, wo er im Herbst v. Js. ausgebrochen ist und seine Raubzüge von neuem begann. Nach seiner erneuten Festnahme wurde er wieder für geisteskrank erklärt und in die Irrenanstalt Münster gebracht, wo er nun wiederum ausbrechen konnte.

Bonn, 4. Dez. Den beiden Borussen Konrad Graf Finck von Finckenstein und Hans Wernherr von Quistorp, die wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs im Falle Veith zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden sind, hat der Kaiser diese Strafe in eine Woche Festungshaft umgewandelt.

Nah und Fern.

□ **Weihnachtssendungen.** Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Beklebzettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkasten, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier; dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk „Durch Eilboten" usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf der Postpaketadresse aufgeklebt werden. Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

⊙ **Überschwemmungen in Frankreich.** Das Hochwasser in den Provinzen Frankreichs steigt noch immer. In Angers erreichte der kleine Fluß Maine einen Wasserstand, der seit dem Jahre 1711 nicht beobachtet worden ist. Die elektrischen Leitungen stehen überall in der Stadt unter Wasser, so daß die meisten Quartiere in Dunkelheit versenkt sind. Die Tramways fahren nicht mehr. Bei Tours brach ein Deich auf 100 Meter Länge. In Nantes ist der Handelsplatz völlig überschwemmt; viele Fabriken haben ihre Tore schließen müssen, so daß in jener Gegend allein 6500 Arbeiter brotlos sind. Ähnliche Nachrichten treffen aus der Dordogne, dem ganzen Marnegebiet, dem Rhonetal, den Departements Herault und Var, kurzum aus beinahe allen Teilen des Landes ein.

⊙ **Dämon Alkohol.** Der Ingenieur Gustav Braikoff hat in Budapest einen Raubmordversuch in einem Juwelierladen verübt, der aber mißlang. Er schoß auf die Verkäuferin, ohne zu treffen, flüchtete, wurde aber nach kurzer Verfolgung verhaftet. Der Attentäter, der sich dem Alkohol ergeben hat, ist ganz heruntergekommen. Er war früher als Ingenieur in Deutschland, Bulgarien und Rumänien angestellt und leitete zuletzt den Bau der Csernavodaer Brücke. Sein Vater war ein russischer Oberst, der ihm ein Vermögen von 280 000 Mark hinterließ.

⊙ **Theaterdichter und Brandstifter.** Der Prager Polizei stellte sich der Beamte der Bezirksdirektion in Komotau Friedrich Steinsky mit der Anzeige, daß er nachts durch eine glühende Zigarette eine offene Scheune in Komotau in Brand gesetzt habe. Steinsky ist der Verfasser des Dorfdramas „Ihr Geheimnis", das nach Anzengruberschem Vorbild geschaffen ist und im Stadttheater in Komotau mit starkem Erfolg aufgeführt wurde. Als Motiv der Tat gab er den Umstand an, daß eine Brandlegung, die im Stücke vorkomme, von der Regie schlecht gestellt worden sei. Er habe deshalb beschlossen, selbst einen Brand anzulegen, um nach dem Bilde die Szene dann zu stellen.

⊙ **Zur Choleraepidemie auf Madeira.** Trotz aller Vorsichtsmaßregeln breitet sich auf Madeira die Cholera

mit erschreckender Schnelligkeit aus. In Funchal liegen 135 Personen krank danieder. Die Zahl der Todesfälle beträgt 50 Prozent der Erkrankungen. Die Epidemie befällt alle Ortschaften der Insel. Als die Kirchen und Klöster von Funchal desinfiziert wurden, kam es zu schweren Ausschreitungen der Volksmenge, die ihre Heiligtümer geschändet glaubte. Infolge der Choleranachrichten haben die Reedereien ihren Dampfern Anweisung gegeben, bis auf weiteres Madeira nicht anzulaufen.

o **Der Berliner Benzinbrand gelöscht.** Endlich gelang es der Berliner Feuerwehr, den Benzinbrand zu löschen. Seit zwei Tagen brannte nur noch Tank 6. Er wurde durch zahlreiche Rohre unter Wasser gesetzt, mit dem Erfolge, daß schließlich das wütende Feuer erlosch. Fünf Tanks mit mehreren Millionen Litern Benzin sind von dem Feuer vernichtet worden; der Schaden beträgt über zwei Millionen Mark.

o **Margarinevergiftungen im Rheinland.** Jetzt sind auch im Rheinland, wo der Verbrauch an Margarine ein sehr beträchtlicher ist, Margarinevergiftungen vorgekommen. In Düsseldorf traten Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine auf. Es handelt sich wieder um die Marke „Backa", die in einem Speisehaus verwandt wurde. Das Produkt wurde beschlagnahmt.

o **Ein Opfer seines Berufs.** In Leipzig versuchten Diebe in das Fabrikkontor der Brelitzer Braunkohlenwerke einzudringen. Der 24 Jahre alte Wächter Wittmann von der Wach- und Schließgesellschaft überraschte sie. Als er ihnen entgegentrat, feuerte einer von ihnen vier Revolverschüsse auf den Beamten ab, der auf der Stelle getötet wurde. Die Spitzbuben entkamen dann, hinterließen aber einen Hut und ein Paket Schmierseife, womit sie vermutlich die Fenster eindrücken wollten.

⊙ **Zur Orkankatastrophe in Kaukasien.** Infolge des heftigen Sturmes auf dem Asowschen Meer ist das Wasser von der Küste fortgetrieben worden. An einigen Stellen ist das Meer fünf Kilometer weit zurückgetreten. Die Mehrzahl der Schiffe sitzt auf dem Lande fest. Die Schiffsmannschaften waren 48 Stunden ohne Lebensmittel, da sie nicht an Land kommen konnten. Jetzt sind Rettungsboote ausgeschickt worden.

Ein neues Fleischkonservierungsmittel. Ein Münchener Ingenieur hat auf dem Gebiete der Fleischkonservierung eine Erfindung gemacht, die in der gegenwärtigen Zeit der allgemeinen Fleischnot ganz besondere Beachtung verdient. Es ist ihm nämlich gelungen, Rindfleisch jeder Quantität derart zu konservieren, daß es jahrelang auch ohne besondere Verpackung und ohne daß die Nährkraft und der Geschmack beeinträchtigt oder vermindert würden, aufbewahrt werden kann. Wir geben die Meldung mit einigem Vorbehalt wieder, da schon manches Konservierungsmittel, von dem man sich viel versprach, sich selbst nicht konservieren konnte.

Militärlasten und Reichsschulden.

Von **Dr. Heinz Potthoff, M. d. R.**

Durch die Lobreden auf die deutsche Bundestreue, die in diesen Tagen in der ungarischen Delegation gehalten sind, wird die Erinnerung wachgerufen an die Worte, die vor kurzem Kaiser Wilhelm II. unter dem Jubel der Bevölkerung im Wiener Rathause sprach und die dort zum dauernden Andenken in Erz gegraben werden sollen: von der Rettung des Habsburgerreiches aus schwerer Kriegsgefahr durch den deutschen Bundesgenossen, der in schimmernder Wehr an seine Seite trat. Zugleich wird durch das neue Reichsbudget für 1911/12, das trotz seiner „programmatischen" Sparsamkeit und trotz seines Versteckspielens mit den neuen Heeresforderungen nicht ohne eine Anleihe von 98 Mill. auskommt, an eine Ergänzung jenes Wortes erinnert, das der Kaiser erklärlicherweise im Wiener Rathause nicht gesprochen hat, daß man berechtigterweise im Verkehr mit dem Auslande verschweigt, daß aber bei unseren innerdeutschen Auseinandersetzungen nicht verschwiegen werden darf: daß nämlich diese schimmernde Wehr nur zu einem Teile bezahlt, zum anderen Teile aber auf Pump genommen ist.

Jedermann weiß — oder müßte es wenigstens seit den Finanzreformdebatten von 1909 wissen —, in welchem Maße unsere Reichsschulden gerade in den letzten zwanzig Jahren gestiegen sind, und in wie überwältigendem Maße das geborgte Geld zur Verstärkung von Heer und Flotte gedient hat. Gegen 6 Milliarden betragen unsere Schulden; nicht weniger als 260 Mill. Mk. sind zu ihrer Verzinsung nötig. Und diese Summen wachsen weiter. Die Finanzreform von 1909, die ja hauptsächlich mit der Unzulässigkeit weiterer Schuldenwirtschaft begründet wurde, ist auch hier keine Reform geworden, sondern höchstens eine Milderung der Mißstände — wahrscheinlich nur eine sehr vorübergehende Milderung. Trotz der starken Vermehrung der Steuerlast, trotz der damit verbundenen Verteuerung der Lebenshaltung ist das Ziel, das allein eine solche Kur gelohnt hätte, nicht erreicht — und wird damit nicht erreicht werden. Die neuen Steuern bringen nicht den erhofften Ertrag und nicht die notwendige Verminderung der Schulden. Auch im nächsten und wahrscheinlich erst recht in den folgenden Jahren werden wir nicht nur nicht Schulden tilgen, sondern zugleich größere Schulden machen. Die Gesamtsumme wächst weiter; die schimmernde Rüstung bleibt gepumpt.

Dieser Umstand ist ein sehr schwacher Punkt unserer Rüstung. Denn was bedeutet er? — Nichts anderes, als daß wir die Kosten unserer heutigen Waffenrüstung, unserer Kriegsbereitschaft, unserer Friedensversicherung unseren Kindern hinterlassen wollen. Aber wenn unsere Kinder ans Bezahlen gehen wollen, dann ist von der ganzen schimmernden Wehr nichts mehr vorhanden; dann sind unsere heutigen Schiffe längst zum alten Eisen geworfen, unsere Kanonen und Festungen von neuer Technik überholt, Unterseeboote, Luftschiffe, Trainautomobile usw. stellen vielleicht Anforderungen, von deren Größe wir uns keine Vorstellung zu machen wagen . . . Sicher ist, daß unsere Kinder für ihre eigene Waffenrüstung (wenn nicht ein Umschwung der gesamten internationalen Politik einsetzt) noch viel größere Aufwendungen machen müssen, als wir es tun. Und wer soll die bezahlen, wenn wir ihnen die Kosten unserer heutigen Wehr skruppellos aufbürden?

Dazu kommt ein anderes. Wir haben im tiefsten, vierzigjährigen Frieden, bei einem wirtschaftlichen Aufschwunge sondergleichen, unseren Staatskredit in einer Weise in Anspruch genommen, daß man mit Scham und Besorgnis auf den Kurs unserer Reichsanleihen blickt. Wie soll das werden im Kriegsfalle, oder überhaupt in schweren, kritischen Zeiten? Es ist gar kein Zweifel, daß unsere Finanzen eine Achillesferse nicht nur unseres Heerwesens, sondern unserer Großmachtstellung überhaupt sind. Und es ist unverantwortlich, wie Bundesrat und Reichstagsmehrheit so sorglos wirtschaften konnten. Die Mißwirtschaft wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn im preußischen Kriegsministerium einmal nach französischem Vorbilde ein Bankier statt eines Frontoffiziers die Leitung gehabt hätte. Ein Minister mit genauer Kenntnis des Kapitalmarktes und der finanziellen Seite einer Mobilmachung täte uns heute mehr not als einer, der ein Armeekorps tadellos zu führen versteht.

Im Reichstage ist die Linke an der Misere unschuldig, denn sie hat genug gewarnt und vor allem die falsche Steuerpolitik entschieden bekämpft. Jetzt ist deren Fiasko nicht mehr zu bestreiten. Alle Vaterlandsfreunde müssen dahin wirken, daß die Finanzfrage Wahlparole bleibt. Denn es gibt zurzeit nichts Wichtigeres als die Finanzfragen, die gelöst werden müssen, wenn wir nicht in ernste Zukunftsgefahren hineintreiben wollen. Ihnen kann nur begegnet werden auf drei Wegen, die zusammen eine Tilgung der Reichsschuld und eine Barzahlung unserer Friedensversicherungsprämie ermöglichen: Durch internationale Vereinbarungen (zu denen erst jüngst wieder der englische Kanzler die Hand geboten hat) muß dem unsinnigen, für alle Völker allmählich unerträglichen Wettrüsten Maß geboten werden; die dann noch notwendigen Aufwendungen für Heer und Flotte sind durch unerbittliche Streichung aller Parade- und Luxusausgaben auf das wirklich Notwendige zu beschränken; die Mitteln dafür sind durch Steuern aufzubringen, die die Lasten gerecht nach der Leistungsfähigkeit verteilen und nicht durch allgemeine Preissteigerung sich selbst aufheben, indem sie durch den Zwang zu Mehrausgaben für alle Ausrüstung, für Arbeitslöhne und Beamtenaufbesserung das alte ungünstige Bilanzverhältnisse festhalten.

Alle drei Wege sind Forderungen der Linken. Hier sind sie am dringendsten; hier kann sie am ehesten den alten Gegner werfen, weil er seine Unfähigkeit in einer für die Volkszukunft gefährlichen Weise offenkundig gemacht hat.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Moabiter Aufruhrprozeß.** (18. Tag, 3. Dez.) Sofort nach Eröffnung der Sitzung stellt der Staatsanwalt den Antrag, weitere 42 Zeugen, die zugunsten der Polizei aussagen werden, zu laden. Der Fall des Arbeiters Kliche wird dann besprochen, der mit Steinen geworfen haben soll. Der Angeklagte bestreitet das, obgleich verschiedene Zeugen sehr belastend gegen ihn aussagen. Kliche sowohl wie der nächste Angeklagte Trepkowski waren stark bezecht, als sie die Straftaten begingen. Letzterer ist ein gewalttätiger Mensch, der sehr dem Alkohol ergeben ist und leicht den sogenannten Blaukoller kriegt. Interessantes bringt der Fall Weidemann; W. ist selbst Schutzmann. Er soll am 2. Oktober, also nachdem die Unruhen beendet waren, die Schutzleute beleidigt haben durch die Worte: „Es ist eine Gemeinheit, was sich die Polizei alles erlaubt." Der Angeklagte gibt zu, diese Worte gebraucht zu haben. Er sei sehr erregt gewesen, habe an jenem Tage sechs Glas Bier getrunken und sei eine solche Menge Alkohol nicht gewöhnt. Staatsanw. Steinbrecht: Der Angeklagte ist der Sohn eines Kriminalbeamten, hat also seinen eigenen Vater mit beleidigt. Rechtsanw. Heine: Der Angeklagte hat doch nicht seinen Vater beleidigt, sondern nur die in Moabit amtierenden Polizeibeamten. Nachdem noch ein Zeuge zu diesem Falle vernommen worden, wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

§ **Verurteilte Spione.** Das Reichsgericht verurteilte die Brüder Artur und August Geier aus Sülzen in Lothringen wegen Spionageverbrechens. Artur Geier wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. August Geier wurde wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Todesurteil.** Das Oberbayerische Schwurgericht in München hat den zweiundzwanzigjährigen Tagelöhner Preisacher aus Moosinning wegen Ermordung und Beraubung des Bauern Krumbacher zum Tode verurteilt.

§ **Der Gipfel der Leichtgläubigkeit.** Vor der Strafkammer in Hagen i. W. stand der 42jährige Hausierer Siegmund aus Hagen. Er hatte vor fünf Jahren eine Witwe kennen gelernt, deren Leichtgläubigkeit er bald erkannte, und besaß nun die Dreistigkeit, sich der Frau gegenüber als Christus auszugeben. Die Frau betete den Menschen kniend an, salbte ihn und wusch ihm die Füße. Sie gab dem Schwindler, der ihr versprochen hatte, sie beim Weltuntergang zu heiraten, nach und nach mehr als tausend Mark und eine Menge Lebensmittel. Schließlich erstatteten ihre Söhne Anzeige. Die Strafkammer verurteilte den gotteslästernden Betrüger zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Jugendlicher Raubmörder.** Ein 17jähriger Raubmörder hatte sich in der Person des Schmiedelehrlings Hentschel aus Aßlau vor der Liegnitzer Strafkammer zu verantworten. Er hat eine 66 Jahre alte Frau im Aßlauer Walde überfallen, getötet und beraubt. Der Mörder war geständig. Er wurde zu der höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 3. Dez. Im Tiergarten des königl. Schlosses Moritzburg brachen Wilderer ein, erschossen fünf Hirsche und Rehe und brachten sie fort.

Breslau, 3. Dez. Das Muttergottesbild in der Kirche von Sosnowice ist sämtlicher Kostbarkeiten beraubt worden. Die Täter sind entkommen.

Kattowitz, 3. Dez. Der Bäckermeister Wendlocha sowie zwei Bergleute erstickten infolge ausströmenden Kohlenoxyds in der Backstube. Alle drei waren sofort tot.

Köln, 3. Dez. Hier sind große Eisenbahndiebstähle festgestellt worden. Ein Unterbeamter und ein Güterbodenarbeiter wurden verhaftet. Die Diebe hatten zahlreiche Waggons erbrochen und beraubt.

Rostow, 3. Dez. In der russischen Ortschaft Olginskaja wurden **314 Häuser eingeäschert. Sechs Personen** sind in den **Flammen umgekommen.**

Krakau, 3. Dez. Auf dem Postamte in Okrane fand ein Postbeamter in einem mit Wachsleinwand eingewickelten, an einen Bauern adressierten Pakete die Leiche eines 14 Tage alten Kindes.

Charkow, 3. Dez. Drei Zwangssträflinge erschlugen mit Brechstangen zwei Aufseher, raubten Schlüssel und Revolver, liefen auf den Hof hinaus, töteten dort einen dritten und verwundeten drei weitere Aufseher tödlich. Die Verbrecher wurden erschossen.

Astrachan, 3. Dez. Im ganzen Bezirk haben die Sturmwellen des Kaspischen Meeres großen Schaden angerichtet. Viele Fischer sind verunglückt, Häuser sind fortgeschwemmt worden und Vieh ist massenhaft ertrunken.

Prag, 3. Dez. Auf dem Teich in Chlumetz sind fünf Kinder auf der schwachen Eisdecke eingebrochen, zwei Knaben und zwei Mädchen ertranken.

Mährisch-Ostrau, 3. Dez. In Marienberg ermordete der russische Flüchtling Pascerek seinen Wohnungsgeber durch Axthiebe und beraubte ihn. Seit kurzem ist dies der zwanzigste Mord in der Gegend.

Madrid, 3. Dez. Bei Navadia an der spanisch-französischen Grenze ist ein Zug infolge Dammrutsches, den Regengüsse herbeigeführt hatten, entgleist. Drei Reisende sind tot, viele verletzt.

Berlin, 4. Dez. Der Ordinarius der Nationalökonomie an der Berliner Universität, Prof. Ludw. Bernhard hatte an ein Mitglied der philosophischen Fakultät eine Pistolenforderung ergehen lassen, die angenommen wurde. Doch das Duell kam infolge der Haltung des Geforderten nicht zum Austrag. Die Ursache dieser, in der akademischen Welt gewaltiges Aufsehen erregenden Vorgänge liegt in der Animosität, mit welcher die Fakultät in Berlin Professor Bernhard schon seit seiner Berufung gegenüber steht.

Rom, 4. Dez. Bei einem Uebungsflug in einem Militäraerplan stürzte infolge Versagens des Motors der Ingenieur Cammarota und sein Begleiter, der Pionier Castellani aus beträchtlicher Höhe ab und wurden tot unter den Trümmern der Flugmaschine vorgezogen.

London, 4. Dez. In 69 Wahlbezirken wurde für das englische Unterhaus gewählt. Bis jetzt 47 Liberale, 60 Unionisten, 7 Arbeiterparteiler und 5 irischen Nationalisten gewählt worden. Das Uebergewicht der Unionisten dürfte noch steigen.

—* Ziehung der Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 2. Dez. Es fielen: 15000 Mark auf Nr. 73399; 10000 Mk. auf Nr. 290783; 5000 Mk. auf Nr. 87 52191 283 287316; 3000 Mk. auf Nr 7449 10496 12460 13006 31962 43234 48262 55846 56862 71807 64425 65938 68396 77846 82551 95554 98310 100424 100457 122111 128108 134251 160304 161580 162895 163809 164244 168515 168554 179552 180912 186955 195819 204674 209638 215492 216937 221528 223053 230697 233770 233830 237047 245054 249672 251143 266105 266205 280156 282512 283761 285485 286596 292869 295397. — Nachmittagsziehung vom 2. Dez. Es fielen: 40000 Mk. auf Nr. 202434, 10000 Mk. auf Nr. 16227 145712, 5000 Mk. auf Nr 173695 220828, 3000 Mark auf Nr. 1411 5718 6701 13106 13403 17984 20502 22630 35180 44680 48666 56584 74551 79939 88067 90679 128306 150567 169037 171197 173043 197540 206629 214156 220311 226672 227952 256055 256072 258178 260843 261976 271372 280520 297734 298132 299414.

Zivilstand der Gemeinde Meinerzhagen

für den Monat November 1910.

Geburten:

Renate Emma Wilhelmine, T. d. Gärtners Albert Grabe zu Meinerzhagen. Karl, S. d. Landwirts Karl Friedrich Streppel zu Grünenbecke Friedrich Wilhelm Rudolf, S. d. Packers Friedrich Wilhelm Gauhein zu Meinerzhagen. Friedrich Wilhelm, S. d. Polizei-Sergeanten Fritz Müller zu Meinerzhagen. Eugenie Wilhelmine Elisabeth, T. d. Schneidermeisters August Müller zu Meinerzhagen.

Eheschließungen:

Fabrikarbeiter Wilhelm Albert Groll und Amalie Borlinghaus, beide zu Lengelscheid. Landwirt Fritz Däumer zu Glabecke und Anna Koch zu Sinderhauf. Briefträger Emil Temme, Witwer der Josefine, geborene Becker zu Kragbammer und Anna Elise Hengsbach zu Meinerzhagen. Schornsteinfegermeister Julius Oskar Paffrath zu Lüdenscheid und Pauline Karoline Auguste Lienenkämper zu Meinerzhagen.

Sterbefälle:

Hauptlehrer außer Dienst Arnold Funke zu Meinerzhagen 66 Jahre alt; Herzschwäche. Eisenbahngehilfe Johann Roth zu Meinerzhagen 35 Jahre alt; Lungenblutsturz. Witwe Landwirt Wilhelm Schröder, Amalie geborene Bedder zu Ohl 74 Jahre alt; Altersschwäche. Witwe Landwirt Wilhelm Neuhaus, Ida geborene Mintenbeck zu Lengelscheid 48 Jahre alt; Magengeschwulst und Magenerweiterung. Witwe Tagelöhner Friedrich Müller, Karoline geborene Brinkmann zu Fumberg 76 Jahre alt; Bronchialkatarrh bei Altersschwäche. Ehefrau Rentner Theodor Dunkel, Karoline geborene Fittig zu Grünenbecke 70 Jahre alt; Lungenentzündung.

Kranken- u. Sterbe-Kasse Halver.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Martin Grigoleit

zu Gesenberg findet Dienstag den 6. Dezember statt. Versammlung zwecks Teilnahme an derselben nachmittags 2¾ Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet dringend

Der Vorstand.

Zwangsverkauf.

Am **Dienstag, den 6. Dezember 1910,** vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Handicks** in **Halver**

1 Regulateur, 1 Schrank u. s. w.

öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern

Lüdenscheid, 5. Dezbr. 1910

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Feinste **Süßrahm-Tafelbutter** aus der Molkerei Radevormwald stets frisch

A. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Feinsten Casseler Rippspeer, Feinste Plockwurst, Feinste Sardellenleberwurst.

A. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.



Am Donnerstag morgen früh, den 8 d. M. bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Müller in Schalksmühle, nachmittags bis Freitag morgen, den 9. d. Mts. bei Gastwirt Pfennig am Neuenhaus und Freitag mittags bei Gastwirt Dörpeln zur Wöste bei Rönsahl.

Eduard Moos.



Donnerstag, den 8. Dezember bin ich mit **Kühen** in Marienheide anwesend.

Gustav Corbach.

Telephon, Rönsahl 19.

Tafeläpfel.

Rud. Johann, Carthausen.

Linoleum

liefert und legt billigst

Ernst Jansen, Schalksmühle.



Am Mittwoch früh den 7. d. M bin ich mit **Kühen** an meinem Hause in Linge anwesend.

W. Schoppmann, Linge.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kreiskörkommission nachträglich den Bullen des Herrn Landwirts **Berghaus** zu **Stöcken** bei Kierspe angekört hat.

Das Tier ist 12 Monate alt und erhielt bei der Ankörung die Punktzahl 62.

Altena, d. 30. Nov. 1910.

Der Landrat: Thomée.

Suche zum sofortigen Eintritt mehrere fleißige

Packer

für Kleineisenwaren.

C. H. Steinbach,
Oberbrügge.

---

2 schöne Zimmer

per sofort in Halver zuvermieten.
Wo sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers Halver.

Eine Ladeneinrichtung

(1 Theke, 2 Regale u. 1 Schaukasten) zu verkaufen. Näh. bei

A. Hillebrand, Oberherweg,
bei Halver.

Habe sehr billig abzugeben:
8 Riemenfallhämmer, von 60 bis 110 kg. Bärgewicht zum Teil neu oder wenig gebraucht.
2 schwere eiserne Rollfässer,
3 Doppelte Schleifmaschinen,
3 Kreissägen mit Gestell,
1 schweren Kastenfederhammer,
1 Exenterpresse mit Rädervorgelege,
1 schwere Chapingmaschine 450 mal 1500 mm hobelnd,
1 Hobelmaschine 1000 mal 500 mal 500 mm
2 Versenkböcke,
5 guterhaltene Ambosse,
sämtliche Maschinen sind wenn nicht neu, in sehr gutem Zustande.
Besichtigung zur jeder Zeit.

Gust. Kreimendahl, Halver.
Maschinenbauanstalt u Handl.

Nähmaschinen

liefere seit 40 Jahren in nur erprobten Fabrikaten.
Weihnachtsbestellungen bitte recht bald zu machen.

Rob. Grüber, Halver.

Gummischuhe

kräftige russische, sowie leichte elegante amerikanische empfiehlt billigst

W. Spieß, Halver.

Bestellungen auf

Weihnachtsbäume

nehme schon jetzt entgegen.

Joh. Kurz, Halver, Helle 13.

Weihnachtsbäume

empfiehlt

H. Husser, Schalksmühle

Cocosnüsse,
Paranüsse,
Wallnüsse,
Haselnüsse,
Krachmandeln,
empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.

Tapeten-Reste

Ausverkauf

Gebe einen **großen** Posten

Tapeten-Reste

zu staunend billigen Preisen ab.
Bitte Schaufenster beachten.
Ringfreies Tapeten-Haus.

W. Vogel

Lüdenscheid, Hochstr. 1.

Kinder-Nährzwieback

Frau E. Lausberg,
Halver.

Statt besonderer Anzeige!



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 10½ Uhr meinen lieben guten Gatten, unsern fürsorglichen Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Martin Grigoleit

nach schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesenberg b. Halver, den 3. Dez. 1910.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Dezember nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Fritz Kattwinkel, Halver

empfiehlt

Herren-Hüte in den neuesten Farben und Fassons, weich und gesteift von 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 Mk. und höher. **Hochelegante Haarfilzhüte** nur erste Neuheiten (angenehm leicht). **Zilinder und Klappzilinder** in verschiedenen Preislagen.

Knaben-Hüte in reichhaltiger Auswahl von —.75, 1.— 1.25 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten.

Herren-, Reise-, Haus- und Radfahrer-Mützen

hübsche, kleidsame Fassons, in jeder gewünschten Preislage. Auf Wunsch Anfertigung von Vereins-Mützen nach Angabe. **Wäsche, Schlipse und Kravatten, Hosenträger** für Herren und Knaben, **Glacé-Handschuhe** für Damen und Herren aus geschmeidigem Leder zu billigsten Preisen.

Theater in Halver.

Eröffnungs-Vorstellung

am **Mittwoch, den 7. Dezember,** abends 8½ Uhr im Saale des Herrn **C. Fasbender.**

Zwei Wappen

Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Ph. Müller, Theaterdirektor.

Nähmaschinen

wie **Phönix, — Adler — Dürkopp, — Original, — Singer, — Gritzner usw.** finden Sie in meinem reichhaltigen Lager.

Leichte Hausnähmaschinen schon von **50 Mk.** an.

5 bis 10 Jahre schriftliche Garantie.

Empfehle ferner sämtliche **Nähmaschinenteile** wie Schiffchen, Spulen, Spulringe, Nadeln für alle Systeme, Spannungsfedern, Stichplatten, Nähmaschinenriemen, usw., feinstes Harz- und säurefreies Maschinen-Oel, mit und ohne Fläschchen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, Centriefugen, Musikautomaten, usw. führen wir wenn eben möglich an Ort u. Stelle aus. Bei etwaigem Bedarf wende man sich vertrauensvoll (Karte genügt) an

H. Steinbach,
Fahrrad- und Maschinen-Industrie,
Wipperfürth, Marktstraße.

Lüdenscheider Kaufhaus Fortuna.

1 Grabenstrasse 1

Wegen Fortzug von Lüdenscheid

vollständige Aufgabe meines Geschäfts!

Sämtliche neue Herren-Anzüge

weit unter Preis

Zum Beispiel:

180 neue Herren-Anzüge **pro Stück 12,50** Mk.

früher das Doppelte.

Knaben- u. Burschen-Anzüge, Pelerinen, Schuhwaren, Taschenuhren

alles staunend billig.

Eile! Eile! Eile!



Wenn Sie

Uhren u. Goldwaren

kaufen wollen, betrachten Sie bitte die Schaufensterauslage von

Th. Schulz, Schalksmühle.

Dort finden Sie in grosser Auswahl alle moderne Neuheiten in

Uhren und Goldwaren jeder Art.



Nickel- und Alfenidewaren, Bestecke in Alpacca und versilberte, Brillen, Barometer, Ferngläser etc. etc.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst,

Mechanische Tischlerei

Albert Schmalenbach

Hohenplanken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Apfelringe,
Pflaumen,
Birnen,
Aprikosen,
Rosienen,
Korinten,
Feigen, Datteln,
empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Wer

Ia. Hammer-Rapskuchen, Rübkuchen, Bollmehl, Torfmelasse, Kleienmelasse, Weizenkleie, Leinmehl, Pferdehäcksel, russ. Hafer, Viehsalz, Werler Kochsalz, und Baumwollsaatmehl

braucht, kauft vorteilhaft bei

Otto Ohler, Obl-Rönsahl.

Der beste

Fußbodenanstrich

ist der billigste.

Mein aus härtestem Bernstein nach holländischer Art sorgfältig bereiteter Fußboden-Oellack mit Farbe übertrifft durch seinen Oelgehalt die bisher für Hausgebrauch vielfach angewendeten spirituösen Fußboden Glanzlacke an Haltbarkeit und Dauer, er trocknet in einer Nacht hart auf ohne nachzukleben. Vorrätig in Patentköpfen a 1 Kilo Inhalt.

R. Schuster, Oberbrügge.

Bommerter

Wehr-Verein

Sonntag, den 11. Dez.,
nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl
3. Aufnahme
4. Geburtagsfeier Se. Majestät des Kaisers
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für

Korbwaren

Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen.
Reisekörbe
in allen Preislagen.

Gebr. Karthaus, Halver.

Elektr. Taschenlampen, Lenchtstäbe, Ersatzbatterien, Glühbirnen

Ernst Alte, Uhrmacher,
Halver.

Bar Geld!

Darlehn auf Schuldschein Wechsel, Möbel, Erbschaften Forderungen, Policen u. sonstige Sicherheit vermittelt schnell diskret überall hin solv. Pers. Vermittlung von Hypothek in jeder Höhe. Sprechzeit Wochentags 9—11 und 3—6 Uhr.

Phil. Krämer, Hagen i. W.,
Weststraße 8, 2. Etg.

Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinenersatz, sowie **Tischgedecke** und **Handtücher** ■ nur erstklassige Fabrikate ■ empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Apfelsinen, Citronen,
Haselnüsse, Wallnüsse,
Cocosnüsse, Weintrauben,
Feigen, Spekulatius,
Cares, Pralines,
Chokoladen,

A. Schäckermann,
Halver.
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Bückinge und Sprotten

empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.

Puppen-Gestelle
„ Köpfe
„ Perücken
„ Arme
„ Hüte
„ Schuhe
„ Strümpfe
„ Wagen
„ Stuben

empfiehlt in großer Auswahl

Rudolf Johann,
Carthausen.

Frisch eingetroffen:
Ia. grobe Weizenkleie, Bollmehl 1, Hammer Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Erdnußmehl, Baumwollsaatmehl, ganze u. gemahlene Gerste, Perlmais.

Ferner erhalte in den nächsten Tagen wieder ein Waggon

Anthrazit

und ein Waggon

Eierbriketts.

Empfehle sämtliche Waren zur gefl. Abnahme und zu Tagespreisen.

Hugo Lienkämper, Anschlag.

Kaufe hiesigen

Roggen u. Hafer

zu Tagespreisen.



Am Dienstag nachmittag bin ich mit **Kühen** in Halver anwesend.

W. Kerspe, Halver.